Nick Wilder ist auf Einladung des Generationentreffs Enger zu Gast im Löhner Mühlenwerk. Das Publikum ist begeistert von seiner wendungsreichen Lebensgeschichte.

Ein Bauernsohn aus Fehmarn wird Schauspieler und Weltenbummler

Nick Wilder spielt auch Gitarre. Fotos: Gabriele Freimuth

Simone Brinkmeier (v. l.) mit Vater Günter Niermann (Generationentreff Enger), Nick Wilder und Ehefrau Christine Mayn.

von Gabriele Freimuth

Enger/Löhne. Der Saal im Löhner Mühlenwerk ist bis auf den letzten Platz besetzt. Zusammen mit der Volksbank Herford-Mindener Land hat der Generationentreff Enger zur Lesung „Hallo Herr Kaiser. Das Leben ist wilder als man denkt“ mit Autor Nick Wilder eingeladen.

„Donnerstag war ich noch auf Tahiti und heute schon in Löhne. Ihr bemerkt die Steigerung“, flachst Schauspieler und Weltenbummler Klaus, alias „Nick“ Wilder gleich zu Beginn seiner Lesung. Seinem Publikum bietet er gleich das vertrauliche „Du“ an. Schließlich wolle er an diesem Abend einige dunkle Geheimnisse teilen – und das könne man eben besser unter Freunden.

Von Anfang an nimmt Nick Wilder die Zuschauer gefangen. Geboren wird der Bauernsohn Klaus am 3. Dezember 1952 auf der Insel Fehmarn: Auf dem Küchentisch im Elternhaus, während draußen ein Schneesturm tobt. Seine Kindheit verbringt er als jüngstes von vier Geschwistern unter dem strengen Regiment des unnahbaren Vaters.

Schon früh flüchtet der Junge sich in Fantasien. Träumt davon mit seinen Helden aus der Fernsehserie „Bonanza“ über das Anwesen der Cartwrights zu blicken. 40 Jahre später lebt er dann tatsächlich im „wilden Westen“, hat mit seiner Ehefrau Christine Mayn eine Farm in Montana.

Das Publikum lächelt über die ersten schüchternen Ausflüge in die Welt der Liebe. Dann hört es gespannt von der Gründung seiner Schülerband „Flangia Kaiphos“. Wilder experimentiert mit Drogen, verdient sein erstes Geld mit einem Ferienjob als Friedhofsgräber, bis er dann auf Zigarettenschmuggel umsteigt. Nachdem er das Abitur mit Ach und Krach besteht, reist er zum ersten Mal in die USA. Dort erlebt er ein Gefühl der absoluten Freiheit.

Die Gründung einer Windsurfschule in Dänemark, Auswanderung nach Amerika, nach langen Jahren endlich Erfolg als Schauspieler und auch als Werbe-Ikone „Herr Kaiser“ – all das erzählt Nick Wilder gekonnt und sehr unterhaltsam. Er selbst sieht die großen Wendepunkte in seinem Leben nicht als bloße Zufälle, sondern Bestimmung, wie er es nennt „Magic Moments“.

Zwischendurch greift der Schauspieler auch zur Gitarre oder Blues Harp. Mit dem Publikum stimmt er „Dat du min Leevste büst“ von Hannes Wader an. Aber es gibt auch ernstere Töne: Die gestörte Beziehung zu seinen gefühlskalten Vater, der auch 30 Jahre nach Kriegsende noch überzeugter Nazi ist, zieht alle in den Bann. Als Wilder erzählt, wie er mit über 40 Jahren seinen Vater schließlich zur Rede stellt, ihm vorwirft, den Sohn nie gelobt, geschweige denn geliebt zu haben, herrscht Totenstille im Saal. Gebannt hört das Publikum wie der Vater sich zwar nicht entschuldigt, aber dem Sohn wortlos sein Lieblingsessen vorbereitet und es ihm mit einem kurzen „Hier. Für dich“ überreicht.

Von da an fühlt sich Wilder endlich befreit. Jetzt muss er seinem Vater nichts mehr beweisen.

Es folgen glückliche Jahre an der Seite seiner Ehefrau Christine Mayn. Als Besetzung des Traumschiffes erleben sie zehn Jahre lang die schönsten Strände und Orte der Erde, lernen unzählige Leute kennen. Eine Zeit, die er als „unbezahlbares Geschenk“ bezeichnet. Am Ende legt der Schauspieler den Zuschauern ans Herz, Mut zum Träumen zu haben. „Denn“, mahnt er, „wenn du es dir nicht vorstellen kannst, kann es auch nicht passieren“.

Sieglinde und Manfred Mahne aus Spenge sind von der Lesung begeistert. „Das war ein wunderbarer Abend.“ Nick Wilder kennen beide aus dem Fernsehen. Er habe einen sehr sympathischen Eindruck gemacht und gerade die Beziehung zu Wilders Vater habe sie sehr berührt, sagt Sieglinde Mahne. Dem stimmt Ehemann Manfred zu. Er hat nur eine Kleinigkeit zu bemängeln: Ein wenig mehr Musik hätte ihm gut gefallen.

Nach dem Auftritt nimmt Wilder sich Zeit für Autogramme und Fotos mit seinen Fans. Günter Niermann und Tochter Simone Brinkmeier vom Generationentreff Enger dagegen freuen sich über die Eintrittsgelder, die komplett von der Volksbank gespendet werden. Von dem Erlös planen sie unter anderem eine Skulpturenwerkstatt in der Kinder und Senioren zusammen arbeiten.